



34

den Blättern der Chronik
von Riga.

Am Schlusse des 1806ten Jahres.

Zum Beitrag der Darlegung seiner Gesinnungen der
Vaterlandsliebe und Erkenntlichkeit zur allgemei-
nen Vereinigung der Bürger des Staats —

seinen Mitbürgern

gewidmet

von

dem ehemaligen Bürgermeister

Wilpert.



Laßt eine Menge Selbstfüchtiger, einen Jeden sich Haus
an Haus bauen, und sehet da den schönen Steins
haufen — keine blühende Stadt.

Unser Joh. Christ. Berens in seinen
Bonhommiën S. 52.

An den Herrn Rathsherrn Johann Chri-
stoph Schwarz.

Ihnen sagte ich am Abend unsers Versamm-
lungstages, daß ich einige Worte unter unsern Mit-
bürgern zu reden gewünscht habe, und warum ich's
gewünscht hätte. Ihnen übergebe ich dieses Blatt
zur Beilage dahin, wo mein Herz Empfindungen
dieser Art in eine Familie niederlegte, mit deren Vä-
tern ich denkwürdige Tage gelebt habe.

Mag dies Blatt in Darstellung und Ausdruck
bürgerlichen Gefühls ein Denkmal bleiben der Zeit,
wo ich beinah seit vierzig Jahren diese Sprache reden
hörte, diesen Enthusiasmus für Gemeinheit, Vater-
stadt, und den Regenten sah, und wie ich zu Gott hoffe,
daß er auf unserer alten Gildestube wohl bleiben wird,
bleiben wird zur Ehre von Riga's Bürgern, denen

ich dies Blatt widme; und mit so viel innigerer Freude
jetzt, da seit jenem Tage sich so manche mir liebe
Beweise dieser Gesinnungen alten Gehalts aus allen
Ständen dargelegt haben.

Wilpert.

Am 20sten Dezember 1806 bestimmt für die Versammlung
der Aeltesten und Bürger der großen Gilde.

Von mir verehrte Ver=
sammlung,

„Jeder bleibe, der er ist, in seiner Wür=
de bei seinem Volk, aber in allem Ein=
Geist, Ein allgemein lebendiges Gefühl,
„Anstrengung und Aufopferung für
„das Beste, Größte, Umfassendste —
„für Religion, Freiheit, Recht in dem
„Beruf eines Jeden.“

In diesem Geiste schrieb neulich ein in Ehre
und Rechtlichkeit anerkannter Gewährsmann
der Geschichte: Johannes von Müller,
und fand es nöthig in unserer Zeit, aus Ge-

schichtserfahrung alter Jahrhunderte und der letzten Ereignisse, aufmerksam zu machen: Wie gegen die unselige Erschütterung alles Eigenthums, alles Handels, aller bürgerlichen und literarischen Anstalten, und alles Conventionellen, dies allgemein lebendige Gefühl, Begeisterung für die Sache, und feurer Muth in recht verstandenem Vertrauen auf Gottes weltregierende Macht bei Völkern sein müssen, die bei Freiheit und Würde bestehen wollen, und wie ohne sie keine Massen von Macht und keine Kräfte des Krieges hinlänglich gewesen wären, alle Weltzeiten hindurch, und wie unsere Tage es bestätigen.

Ist, meine Herren, es nicht dieses allgemeine Gefühl auch, wozu jetzt Seine Völker und heute auch uns, Seine und Rußlands seit hun-

dert Jahren her getreuen Bürger Riga's, Er selbst auffordert? Er unser Kaiser, der aus Seiner Seele der Menschheit lieber den Frieden gegeben haben würde, als den Krieg, lieber die Sichel und Pflugschaar Seine Unterthanen zu einem bessern Wohlstand führen sehen, den Handel, die Gewerbe, die Wissenschaften, die Erziehung, und in allem diesem die Wohlfahrt Seiner Nationen sich lieber sein lassen würde, als alle die blutigen Trophäen der Weltbeherrschungsucht.

Dieses erkannten Deutschlands Völker, wie wir, in dem allgemein geliebten Monarchen, da Er unter ihnen war. — Sieg und Friede! und dann eine lange Lebenszeit — diese Auszeichnung Seines Regierungs-Charak-

ters den kommenden Geschlechtern zum Segen! Uns allen aber, Mitbürgern hier und Miteinwohnern dieses Reichs, jedem in seiner Würde und an seiner Stelle, sei es alsdann ein segnendes Bewußtsein: Auch ich that, was ich konnte, da die Stunde da war, da das Vaterland uns aufrief, zu leben, zu wirken, und uns anzuschließen in einem allgemein lebendigen Gefühl, in einem und demselben Geiste, in allem vom Throne bis zur Hütte, im Feldlager, und für unsern eigenen Heerd.

Und uns ruft es heute: Nicht die Beiträge allein sind es; Gesinnungen gilt's! Gesinnungen, Grundsätze der Vaterstadtsliebe im reinen hiedern Sinne unserer Vorfahren, unser Lebenlang.

Hier werden, so dachten sie, wenn wir nicht mehr sind, Kinder und Nachkommen sich berathen, verwalten, schützen, wie wir durch lebenslange Mühe und Aufopferungen, und in so manchen trüben und harten Zeiten für sie lebten und kämpften.

Ja, es hat sich Euer Andenken, längst entschlafene Väter Riga's, in gesegneten Folgen, es hat sich in den Herzen von Kindern und Kindeskindern erhalten. Euer Vorbild schwebte in der Stunde des Abschiedes von unserer Stadt dem Ehrwürdigen vor, den jetzt an der Spitze der Landeswehre zu besitzen wir das Glück haben.

Patriotismus unserer Vorältern empfahl

er uns, und ließ uns so die Tugend der Vorzeit als schützenden Genius Riga's zurück. *)

Dies würden wir auch aus dem Munde des Mannes vernehmen — auch Seine Gesinnungen, auch Sein Zeugniß über uns würde sich, oder wird einst sich so aussprechen, der jetzt als unser Gouverneur mit sanfter Hand

*) „Durch Patriotismus und Einigkeit haben Ihre ehrwürdigen Vorältern und Sie selbst diese Stadt „geachtet, bedeutend, und glücklich gemacht. So lange „Sie diese Kleinode unter sich aufbewahren, wird Riga „immer geachtet, bedeutend und glücklich bleiben.“

(Worte des edlen Mannes, den wir sieben Jahre als den Vorgesetzten unserer Provinz verehrten, den Rußland unter seine verdienstvollsten Patrioten dankbar zählt, der jetzt berufen ist, das Vaterland an der Spitze der Landwehre zu vertheidigen: — Alexanders von Bekleschoff, als Er in einer Bürger-Versammlung auf der Gildestube von Riga Abschied nahm.)

und rechtlich-edlem Willen Jahre lang her
über uns waltet.

O, die so neu bewährte Lehre:

Der größte Staat sei schwach, der ungezählte
Heere,
Doch keine Patrioten hat,

müsse uns und Rußlands Einwohnern durch
das Schicksal eines militairischen Staats
ewig unvergeßlich werden! Wie in unserer
Väter und unserer Zeit in Riga's Bürger
ihre Obern redlichen Willen fürs Allgemeine,
Treue gegen Gesetze und Rechte, Liebe für
ihre Beherrscher ehrten, so bleib es das einzig
sichere Erbe, was wir unserer Nachwelt ver-
machen können; es bleibe ihre Sicherheit,
Glück, und Ehre, und uns stiller Nachruhm
im Grabe!

So, Verehrteste, meinem Herzen geliebte
Mitbürger, heute unter Ihnen mich zu sehen,
und zu reden, hier zu reden, wo in einer
langen bürgerlichen Laufbahn an Jahrestagen
und bei Festen ich zu reden Pflicht und Auffor-
derung gehabt habe, und Liebe und Ver-
trauen bei Ihnen und bei meinen Zeitgenos-
sen fand, die mit mir hier lebten und walteten
— macht mir diese Stunde zu einer der feier-
lichsten und frohesten meines Alters.

„In einem Augenblick, wo das Glück,
„Thaten zu verrichten, oder sich durch große
„Mittel der Mitwirkung auszuzeichnen, vom
„Schicksal nur wenig Auserwählten vorbehal-
„ten wird, ist auch der kein verächtlicher Bür-
„ger, welcher durch die lebhafteste Darstellung
„alter Tugenden, denselben heiligen Zunder

„im Herzen der jüngern Nachwelt zu unter-
halten sucht,“

spricht der Mann, mit dessen Worten ich an-
fieng; und mit ihm mein Letztes:

„Im Herzen ist die Allmacht zur Verei-
nigung der Völker.“ —

TRÖ Raamain